FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 3. Sonntage des Advents 1779. Evang. Matth. 11, 2 - 10.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Visual Library

Am 3. Sonntage des Advents 1779.

Evang. Matth. 11, 2-10.

Eingang: Ebr. 6, 11. 12. Wir begehren aber, daß euer = = die Verheissungen.

Wie sehr sucht Paulus in diesem und vielen ähnlichen Aussprüchen die Christen für dem Misbrauche der göttlichen Gnadenverheissungen zu verwahren, den man so gewöhnlich davon macht, sie in Trägheit sich zueignen zu wollen. Bleiben sie gleich immerfort Verheissungen aus Gnade, weil unsere Werke viel zu gering und mangelhaft sind, sie zu verdienen, so sind sie doch nur auf Erfüllung des göttlichen Willens gesetzt, Matth. 7, 21. und gehen daher alle diejenigen nichts an, denen dieser eine unleidliche Last ist. Fleiß in guten Werken soll demnach ein jeder beweisen, und sich nicht begnügen lassen, nur irgend einmahl in der vorigen Zeit sich seiner Theilnehmung an den göttlichen Verheissungen bewußt gewesen zu seyn, sondern diese Hofnung fest zu behalten bis ans Ende, welches offenbar auf uns ankomt, da bey GOtt keine Wankelmüthigkeit möglich ist. Ohne Anwendung dieses Fleisses, ohne stetes Bestreben in dieser Hofnung immer fester gegründet zu werden, kan es nicht fehlen, daß wir nicht träge werden solten, weil sich unsere Neigungen gar bald und ganz unbemerkt vom Himlischen wieder abziehen, und aufs Irrdische richten. An allen aber, von denen uns des HErrn Wort versichert, daß sie die Verheissungen schon vor uns ererbt haben, finden wir einen solchen lebendigen Glauben und geduldige Ausharrung bis ans Ende, auch unter den widrigsten Begebenheiten ihres Lebens. Wollen wir nun, wie sie, die Verheissungen an uns erfüllt sehen, so müssen wir ihre Nachfolger in ihrem Glauben und Fleisse in guten Werken werden.

Vortrag: Der unermüdete Eifer Johannis im Dienste JEsu.

I. Wie wenig er durch seine Trübsal anderes Sinnes gegen JEsum ward.

1. Johannes konte, wenn er nicht im Glauben an JEsum und Liebe zu ihm fest war, in seinen Banden leicht irre an JEsu werden. Als Mensch betrachtet, konte ihm die äusserste Gefahr seines Lebens unmöglich gleichgültig seyn, in die er schwebte. Als Prophet, der sein Amt bisher mit solcher Treue verwaltet hatte, und gewiß noch jetzt die grösseste Begierde empfand, es ferner noch so verwalten zu können, muste er nothwendig darüber Schmerz empfinden, sich in seinem Amte so frühzeitig gehemt zu sehen. Welche Dienste hatte er bereits JEsu erwiesen, und nun schien sich JEsus um seine Befreyung aus dem Gefängnisse nicht zu bekümmern. Wie laut hatte Johannes von der Gottheit JEsu gezeugt, wie sehr bewies sie JEsus selbst durch seine mannigfaltigen Wunder, T. v. 5. und in Ansehung seines redlichsten Dieners schien er gleichwol entweder nicht Macht genug zu haben, oder sie nicht anwenden zu wollen. Dem Anschein nach hätte es sowohl dem Amte Johannis, als dem Amte JEsu selbst zur Verherrlichung gereicht, wenn ihn JEsus durch Wunderkraft errettet hätte, und als ein völlig Unschuldiger schien Johannes auf diese Hülfe gewiß hoffen zu dürfen. Im Gegentheil hatte es das Ansehen, als wenn nun das ganze Volk Johannem, der ohnedem keine Wunder zu Bestätigung seines Amts gethan, für einen Lägenpropheten zu halten anfangen muste, da er gefangen lag, und JEsus ihn nicht rettete. Wie empfindlich muste dis alles das Herz Johannis in Bekümmerniß setzen, und da, nach JEsu eignem Zeugnisse, das v. 11. auf unsern Text folgt, Johannes noch nicht so viel Kentniß von ihm hatte, als jetzt der Kleinste in seinem Reiche, wie leicht konte er da anderes Sinnes gegen JEsum werden.

2. Daß er es nun nicht ward, wie ihm dis JEsus selbst T. v. 7. durch seine Frage an das Volk nachrühmt, das ist uns ein Beweis, wie fest Johannes das geglaubt, was er von JEsu erkant hatte, wie wirksam bey ihm die wahre Demuth war, die er Joh. 1, 27. c. 3, 30. 31. bezeugt hatte, ihn von allen Murren gegen GOtt zurückzuhalten, und wie getrost er sich in GOttes Willen ergab. Wie sehr beschämt uns diese Treue Johannis

gegen

gegen JEsum, die wir oft in weit geringern Anfechtungen schon irre am Glauben werden, es nach unserer Meinung nicht zusammenreimen können, warum uns GOtt solches leiden läßt, und gar zu bald voll Unwillen denken, GOtt habe uns vergessen. Soll dis bey uns künftig nicht geschehen, so müssen wir uns um eine feste Ueberzeugung in unsern Glauben an GOtt und JEsum bemühen, die wir, wo nicht in noch grössern, doch gewiß in ebendemselbigen Maasse erlangen können, als Johannes, wenn wir uns nur fleißig, ja täglich, mit andächtiger Betrachtung des göttlichen Wortes beschäftigen, und uns die Gnade erbitten, von der Paulus Ebr. 13, 9. sagt, daß durch sie das Herz fest wird. Durch eben dieses Mittel werden wir auch lernen, wie Johannes, demüthig von uns urtheilen, welches uns für allen Unwillen gegen GOtt, dieser abscheulichen Geburt des Stolzes, in allen Anfechtungen gewiß verwahren wird.

II. Wie er auch noch in der Trübsal JEsum zu verherrlichen suchte.

1. Offenbarlich war die Verherrlichung JEsu seine Absicht, da er seine Jünger mit der Frage, T. v. 3. zu ihm sandte. Weit entfernt davon JEsum wegen des Ruhms, den dieser durch seine Wunder erlangte, zu beneiden, wolte er vielmehr denselben durch diese Frage recht dringend veranlassen, in Gegenwart einer grossen Menge Volks sich auf eine deutliche und bestimte Weise für den Meßias zu erklären, weil Johannes für Freuden über JEsu Ruhm Joh. 3, 29. die Zeit kaum erwarten konte, in welcher er JEsum hofte als Meßiam von dem ganzen Volke angebetet zu sehen. Ob nun gleich JEsus die Frage Johannis nicht geradezu mit Ja beantworten wolte, weil ihn das Volk dazumal mit einem ganz irdischen Sinne für den Meßias angenommen haben würde, so ward doch Johannis Absicht an vielen im Volke gewiß erreicht, die vielleicht bisher ohne allen Nutzen JEsu Wunder mit angesehen, und nun durch die Antwort JEsu T. v. 4. 5. aufmerksamer als bisher auf die Absicht dieser grossen Thaten gemacht wurden.

2. Uns

2. Uns ist dieser Eifer Johannis, JEsum zu verherrlichen, ein Beweis, daß sich kein Mensch, auch unter den traurigsten Umständen, für ganz untüchtig halten darf, dem HErrn JEsu noch nützlich zu seyn in der Ausbreitung seines Reichs an andern. Wie oft irren sich hierinnen Betagte, Kranke, und andere gedrückte Personen, die sich wundern, warum sie GOtt in ihrem traurigen Zustande und grosser Schwachheit ferner leben lässet, da sie doch, nach ihrer Meinung, mit ihrem Leben keinen Nutzen mehr schaffen können, und daher in viele Zweifel an der göttlichen Weisheit und Güte fallen. Wenn aber nur in uns derselbige Eifer für GOttes Ehre lebt, der in Johanne war, so wird sich uns die Möglichkeit von selbst zeigen, andern ein Führer zu JEsu zu werden. Es geht freylich nicht immer eben auf die Art an, wie wirs etwa gern wolten, wie z. B. Johannes nicht mehr selbst öffentlich von JEsu zeugen konte, aber es giebt doch immer noch mehrere Arten als die, welche uns vielleicht die leichteste oder angenehmste wäre. Auch Kranke und Betagte können, wenn sie Beyspiele einer bewährten Geduld und Glaubens werden, andern zur grossen Erweckung des Herzens gereichen. Für diejenigen, welche JEsu mit unermüdeten Eifer dienen wollen, ist nun aber dis die wichtigste Sorge, unter allen Umständen ihres Lebens ihn so zu verherrlichen, als es ihnen in denselben nur möglich ist.

Anwendung: Ein Blick auf den Wohlgefallen, den JEsus an diesem unermüdeten Eifer Johannis hatte, und vor dem anwesenden Volke bezeigte, ist genug, uns Muth in der Nachfolge dieses Knechts JEsu zu machen, da uns allen bekant ist, wie er die Verheissung für alle gegeben hat: sey getreu bis in den Tod ꝛc. Offenb. 2, 10.

Lieder:

vor der Pred.	Num.	622. Wer das Kleinod will ꝛc.
- -	-	600. Die Treue siegt und ꝛc.
nach der Pred.	-	605. v. 4. Laß mich kein Lust ꝛc.
bey der Comm.	-	83. GOtt sey Dank durch ꝛc.